

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 263.

Donnerstag, den 19. September.

1844.

### Fünfzigjährige Amtsjubelfeier.

In verflossener Woche nahm ein großer Theil der Bewohner unserer Stadt den lebhaftesten Antheil an einem Feste, welches zu den seltensten gehört und in eigenthümlicher Herlichkeit erglänzte. Es wurde das fünfzigjährige Amtsjubiläum des verehrungswürdigen Directors unserer Rathsfreischule, des Herrn M. Johann Friedrich Wilhelm Döring, festlich begangen. Jetzt, wo das Ganze der schönen Stunden, die zu schnell vorübergerauscht, überblickt werden kann, möge in diesem Blatte eine Erinnerung an jene niedergelegt werden.

Döring, im Jahre 1772 zu Luckau in der Niederlausitz geboren, wurde schon vor länger als fünfzig Jahren ein Bewohner unserer Stadt, als er im Jahre 1791 die hiesige Universität bezog. Am 13. September 1794 trat er in seine gefegnete Wirksamkeit an der im Jahre 1792 gestifteten Rathsfreischule. Zu gleichem edlen Streben verband er sich hier mit Plato, dessen Freundschaft er im Jahre 1796 feierte, als die philosophische Facultät unserm Jubilar ihre akademischen Würden erteilte, und mit Dolz, der selbst seinem ältesten Freunde und Amtsgenossen Döring bei der Jubelfeier im Jahre 1842 das Zeugniß erteilte, daß er in seinem heiligen Berufe mit Treue gearbeitet und noch arbeite. Aus dem alten Stamme, der bei der Gründung der Anstalt thätig war, ist Döring allein noch geblieben und wir konnten Zeugen werden, mit welcher Liebe und Verehrung die Repräsentanten verschiedener Generationen den frommen und wahrhaft ehrwürdigen Mann an seinem Ehrentage umfingen.

Am späten Abend des 12. September verweilte eine große Menschenmenge in der Nähe der Wohnung des Gefeierten. Aus ihr drangen heilige Töne in die Stille der beginnenden Nacht empor. Aus dem Munde der Mitglieder der Gesangsvereine, welche der wackere Böllner leitete, erschollen Dankeshymnen („dies ist der Tag des Herrn“ und „der Herr ist Gott“), die Trefflichkeit der Sänger, aber auch vor allen das Gefühl bekundend, welches ihre Brust besetzte. Das Fenster öffnete sich und an ihm erschien der Jubilar, mit lauter Stimme den Dank ausprechend, der schon bei dieser Vorfeier sein Herz beseele. Freudig wurden viele der Anwesenden durch die Kraft ergriffen, mit welcher der Jubilar sprach und die als ein Vorbote der strahlenden Schönheit des nahenden Festes erschien.

Die Schüler der ersten Knabenklasse der Freischule hatten es sich nicht nehmen lassen, die Ersten zu sein, von denen die ersten Glückwünsche am Festtage ausgehen sollten. Schon in den frühen Morgenstunden des 13. September erschienen,

von ihnen gesandt, zwei Schüler der ersten Classe, und begrüßten mit kindlichen Worten die Theilnahme an der Feier, indem sie zugleich als Erinnerungszeichen eine Tasse mit Inschrift überreichten.

Wo es das Anerkenntniß treuer Pflichterfüllung gilt, da fehlt ein tüchtiger Erzieher unserer reifen Jugend nicht. Und so erschien zunächst bei dem Jubilar der wackere Schiebe, Director der Handelslehranstalt, und sprach die Gefühle eines biedern Herzens aus. Dem Alter und der Erfahrung reihte sich die zarte Jugend an; Fanny Kühn, eine Enkelin Plato's von einer trefflichen, leider zu früh heimgegangenen Tochter, überbrachte von Seiten der Familie Plato ein Festgedicht und einen Lorbeerkranz. Der für das Beste der leidenden Jugend so thätig wirkende Ritter Reich, Director des Taubstummen-Instituts nahte sich ebenfalls, um den ehrwärtigen Kollegen zu begrüßen und ihm folgte der um das Vaterland und sein Schulwesen vielfach verdiente Kirchen- und Schulrath D. Meißner, der sich nicht hatte abhalten lassen, von auswärts ihm obliegenden Berufsgeschäften so rasch als möglich herbeizueilen, um die Feierstunden eines würdigen Mannes durch seine Gegenwart zu schmücken. Mitten unter diesen verschiedenen Deputationen erschienen Abgesandte aus den drei Zirkeln der vertrauten Freunde des Jubilars, theils um Glückwunschsreiben zu überreichen, theils um an einem solchen Tage bewegt in's Auge dem Manne zu schauen, der so oft geliebte Genossen durch sein belehrendes und erhebendes Wort auf das Unvergängliche hingewiesen und zu heiliger Begeisterung fortgerissen. Einer dieser Vereine überreichte, indem der Lehrer Herr Spiß erhebende Verse sprach, dem treuen Arbeiter eine Prachtbibel, auf deren schönem, von Herrn Buchbindermeister Bierlig gefertigten Einband die Hand einer kunstreichen Mitbürgerin und ehemaligen Rathsfreischülerin sinnvolle Zeichen in ausgezeichneter Stickerei gebildet hatte.

Die Stunde nahte, in welcher im feierlichen Schultacte dem Jubilar sich Bilder der Erinnerung noch einmal darstellen sollten. Da erschien eine Deputation des Lehrercollegii der Freischule, in deren Namen der Lehrer Herr Bielig sprach, wobei zugleich ein schön gearbeiteter Festpocal überreicht wurde. Der Gefeierte wurde nun in den durch Herrn Tapezierer Schmidt passend gezierten Betsaal der Schule geleitet, wo nach dem Gesange des Liedes „Herr, der du mir das Leben ic.“ Herr Vicedirector Professor Plato den Rednerstuhl bestieg und mit ergreifenden Worten entwickelte, wie erhebend die Feier eines goldenen Amtsjubiläums sei. Ihm folgte ein Schüler (Sohn einer ehemaligen Rathsfreischülerin) und eine Schülerin, welche